

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 6 (1880)
Heft: 45

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düstler Schreier
Und höre, was mich frappirt,
Daß Thali unsern Luzernern
Auf's Neue ist echappirt.

Nun lacht man im ganzen Ländchen
Und schreit über Direktor und Knecht,
Dieweil statt zu lachen, erst denken
In Ordnung wäre und recht.

Das wissen sie, die Luzerner,
— Und daß Jhes nur nie vergeßt —
Mit den Schelmen fährt man am besten,
Wenn man sie — laufen läßt.



Ehrl. Am. Also die Schweiz will nächstes Jahr für fünf Millionen goldene Zwanzigfrankstücke prägen. Wie soll man denn denen sagen? Napoleons? Das geht doch nicht. Helveter? Da judt man überall die Achseln, man glaubts nicht.

Ehrl. Sch. Gut, nennen wir sie — Revi!

Ehrl. Am. Richtig, dann nehmen sie die Anti jedenfalls auch.

„Bierstrieke in Basel.“

Schön ist der Zug des Wohlthuns,
Doch oft auch Leidenschaft.
Das wissen die Brauer Alle,
Drum wird trotz Gift und Galle
Der hohe Preis — nicht abgeschafft.

„Vom Hausfertisch.“

Wirt: Na, wie finden Sie den Sauer?

Gast: Das ist kein Anfänger, der den gemacht hat.

A. Was ist mit Dir, daß Du so unbändige Serpentina in der Straße beschreibst?

B. Oh, es ist mir gar so faulselig zu Muthe.

durchgebrannt, aber wie und wohin, weiß man nicht. Der Direktor vermißt einen Anzug und vermuthet, er sei ihm gestohlen worden.“

Ueber diese Anzeige wurde Thali furchtbar aufgeregt und ging auf den ersten besten Landjäger zu und fragte ihn: „Ist das wahr, daß ich ausgebrochen sein soll?“

„Ja, mr seits, i lött Sie grad suche. Gänd Sie dr Thali nüß gseh?“ und der Landjäger ging Thali lachend von dannen.

Wenige Schritte darauf trafen wir mit dem Polizeidirektor zusammen. „Sehen Sie, das ist der Thali!“ ging ich auf ihn zu, „er ist wieder ausgebrochen. Fassen Sie ihn ab!“

„A bah, das kann ja gar nicht sein, ich habe ja noch gar keinen Rapport und ohne Rapport darf man Niemand seiner persönlichen Freiheit berauben!“ und er ging weiter.

Glauben Sie nicht etwa, daß ich übertreibe, Herr Redaktor. Nachdem wir schon acht Tage herumgebummelt waren, vernahm endlich der Herr Direktor Jobs, daß Thali wirklich fort sei und sofort wurde an alle Seehäfen Amerikas telegraphirt, sie sollen ihn nicht einlassen und vorgestern, gestern und heute nehmen wir immer den Frühschoppen mit dem Direktor und lassen uns von ihm erzählen, daß Thali in Frankreich, Belgien, England und Rußland sein Wesen treibe und einbreche und wenn mein Begleiter auch zehn Mal sagt: „Ich bin der Gefuchte!“ so lautet immer die Antwort: „Ach gehen Sie, so frech ist der Thali nicht. Nicht wahr, Sie, Herr Wachtmeister, das ist ganz unmöglich.“ „Natürlich nur eine entfernte Ähnlichkeit.“

„Bitte, würden Sie uns nicht die Zelle zeigen, aus der Thali ausgebrochen!“

„O mit Vergnügen, kommen Sie nur!“

Und er ging mit uns in's Zuchthaus und zeigte uns die ganze Einrichtung. Ohne irgendwie behelligt zu werden, tamen wir wieder in's Freie. Natürlich, wer könnte auch so frech sein, anzunehmen, daß der Direktor mit einem Aus- und Einbrecher spaziere.

Gegenwärtig sind wir noch hier. Briefe an mich sind zu adressiren:

Felix Schnüßler,
pr. Abr.: Mr. Thali, Freiheitskämpfer,
poste restante Luzern.



Frau Stadtrichter. Nei aber, 's ist doch au etzegli, was für uniebige Zyte m'r hend; überall Nord und Todtschlag und Ybrüch und Diebstähl. Dented Sie au, i euserer Nachbarschaft ischt i dr letschte Nacht au ibroche worde.

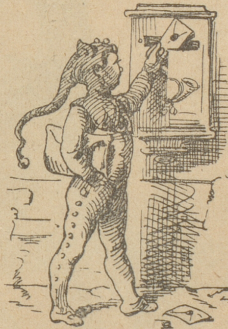
Herr Feusi. Nei, was Sie nüß säged?!

Frau Stadtrichter. Ja währli und da dörf me sich doch g'wüß fürche; 's ischt esennig schüül, was mer für Waar uf dr Straß g'geh!

Herr Feusi. Ja, 's ischt wahr, m'r dörf bald nümme usgah.

Weitern Text siehe in der Annoncen-Beilage.

„Briefkasten der Redaktion.“



E. K. i. A. Schaden? Im Gegentheil, es muß jetzt gehalten werden, was versprochen wurde; eine Verzögerung gibt's nicht mehr. — C. R. i. B. So schreiben wirklich Gymnasialisten. Aus einem Ferienaufsatz folgendes Beispiel: „Auf einem Vorsprunge bemerkten wir drei Wörter, welche gegen eine hohe Felsenwand gerichtet waren. Ein Mann feuerte einen Schuß, auf das Geheiß eines Herrn Lehrers, ab, welcher einen donnerähnlichen Knall von sich gab und dessen Echo sich an den Felsenwänden brach.“ — Lerche. Wir hoffen aufrichtig, daß die Krankheit nun geboben sei. — J. M. i. Nbg. Die hochultramontane „Germania“ in Berlin schäumt vor Wuth über den Nebelspalterkalender und hofft, er werde keinen Absatz finden. Können wir uns eine bessere Empfehlung wünschen? — M. R. i. B. Ihren Wünschen soll in allen Details entgegen gekommen werden. Aber technische Schwierigkeiten werden nicht so rasch, als es wünschbar ist, vorrücken lassen. — A. R. i. B. Die Unterirrit dieses Herrn hat uns schon einmal Stoff für den Briefkasten gegeben. Besserung ist nicht zu erhoffen. — H. B. i. O. W. Es ist sehr zu bezweifeln, ob man anderwärts anders rechnet. — Jobs. Wer keinen Feind hat, ist auch keines Freundes werth. Der Jüngling wird und muß seinen Weg machen. Vide w. o. — N. N. Unnützer Weise Gift verspricht. — O. L. Alter Wein in neuen Schläuchen. — Fr. St. i. Frck. Besten Dank für die freundliche Aufnahme des zweiten Jahrgangs. — A. J. i. Cal. Mich. Wir freuen uns mit Ihnen, daß wir das Portrait benutzen konnten. — H. H. i. Zg. „Dem Schwachen ist sein Stachel auch gegeben!“ sagte ein Dienstmann, traf eine Flasche Schnaps auf einen Zug leer und bekam einen — Stich. — Spatz. Hat H. noch nicht vorgeschrieben? — G. H. i. B. Bitte, nicht zu vergessen. Besen Gruß. — G. G. i. K. Anvertrauen Sie diese Spatzgeschichte erst Ihrem Lokalblatt und dann wollen wir ihr auch ein Kränzlein winden. An Stäfa ist uns sonst noch nie etwas Ungeheuerliches aufgefallen. — N. M. In einer früheren Nummer schon dagewesen. Daß man unser Blatt plündert, ohne die Quelle anzugeben, ist nichts Neues. — Hetmann. O kehre zurück! Dein heißes Sehnen ist nun gestillt! Dann fließen milder Deine Thränen, das Haß ist nun gestillt! O denke doch an unser Bild und reiße Dich los von Deinem — Schild! — R. S. Niemals. — P. L. Vielleicht später. — J. T. Leider ist Ihrem Gemeindevorstand nicht zu helfen. — Verschiedenen: Anonymes wird nicht berücksichtigt.

„Nebelspalter-Kalender“ für 1881.

Preis Fr. 1.

kann fortwährend von uns bezogen werden. Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

Expedition des „Nebelspalter“.

Hiezu eine Annoncen-Beilage.